

Gottesdienst am 7.2.2021, Kirchgemeindehaus Hüntwangen, 10 Uhr
(Absage Bezirkskanzeltausch wegen Corona)
Carola Jost-Franz, Pfarrerin
Klavier: Mattia Battaglia
Kollekte: Ländliche Familienhilfe
Lesepredigt Februar 2021

Thema:
**„Dein bester Freund ist, wer deine besten
Eigenschaften zur Entfaltung bringt.“**

Predigt zu Lk 9,28-36 (Die Verklärung Jesu)

Die Verklärung Jesu

28Etwa acht Tage nach diesen Reden geschah es, dass er Petrus, Johannes und Jakobus mit sich nahm und auf einen Berg stieg, um zu beten. 29Und es geschah, während er betete, dass sich das Aussehen seines Gesichtes veränderte und sein Gewand strahlend weiss wurde. 30Und auf einmal waren da zwei Männer, die mit ihm redeten; es waren Mose und Elija. 31Sie erschienen im Lichtglanz, und sie sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte. 32Petrus aber und die mit ihm waren, wurden vom Schlaf überwältigt. Als sie aber aufwachten, sahen sie den Lichtglanz um ihn und die zwei Männer, die bei ihm standen. 33Und es geschah, als diese sich von ihm trennen wollten, dass Petrus zu Jesus sagte: Meister, es ist schön, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija; er wusste aber nicht, was er sagte. 34Noch während er dies sagte, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. 35Und aus der Wolke kam eine Stimme und sprach: Dies ist mein auserwählter Sohn. Auf ihn sollt ihr hören! 36Und während die Stimme sprach, fand es sich, dass Jesus wieder allein war. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem etwas von dem, was sie gesehen hatten.

Liebe Gemeinde
Liebe Leserin, lieber Leser

Mit dieser Erzählung habe ich Ihnen keinen leicht verständlichen Text vorgelesen. Die Verklärung Jesu ist eine Erzählung, die zu den eigentümlichsten im Leben Jesu gehört. Wenn wir an Jesu Leben denken, dann kommen uns zahlreiche Stationen seines Lebens in den Sinn: seine Geburt, sein Sterben, seine Wunder, seine Gleichnisse. Die Begegnung Jesu auf dem Berg mit Elia und Mose kommt wohl den wenigsten in den Sinn, wenn sie an das Leben Jesu denken.

Nun zu dieser Erzählung: Jesus steht vor einer schwierigen Phase seines Lebens, als er auf eben diesen Berg gegangen ist. Jesus hatte fast unmittelbar vorher seine erste Leidensankündigung gesagt. Der Weg nach Jerusalem ans Kreuz ist also beschritten. Gerade in dieser Situation geht er auf den Berg, um zu beten. Das **Gebet** ist hier im Zentrum. Es heisst, er nahm drei seiner Jünger mit: Petrus,

Jakobus und Johannes. Und da, mitten im Gebet, begegnen Jesus Elia und Mose. Sie sind, so macht es den Anschein, wie zwei Freunde, die Jesus hier zur Seite stehen und die Jesus in seinen Gebeten unterstützen. Und Jesus ringt um seinen Weg. Soll er den bequemen Weg gehen? Oder den Weg Gottes? Es ist ein Suchen nach seinem Weg.

Wir wissen also in etwa, in welcher Situation sich Jesus befindet. Doch was hat diese Erzählung mit uns Menschen heute zu tun? Ich behaupte einmal, dass diese Erzählung auch für uns von grosser Bedeutung sein kann.

In einer *entscheidenden* Situation **betet** Jesus. Dies ist mir hier wichtig, für mich ganz persönlich. Wenn unsere persönlichen Wege Weichen bekommen, dann ist es wichtig, innezuhalten, zu beten. Aber was ist ein betender Mensch? Gebet ist eine besondere Haltung des Menschen, eine Haltung, die es sonst im alltäglichen Leben nicht unmittelbar gibt. Unser Leben im Alltag ist gebrochen. Wir sind mal wach, mal schläfrig, so wie die Jünger in unserem Text. Wir sind gerecht und bald auch schon ungerecht. Wir haben manchmal die Sonne im Herzen und dann auch tiefe Nacht. Die Übergänge sind fliessend, manchmal sogar schnell wechselnd. Unsere menschlichen Seelen sind oft schwer durchschaubar. Fremd sind wir uns manchmal selbst und anderen. Doch es gibt einen Moment, der uns selbst öffnet. Wenn wir beten, dann sind wir geöffnete Menschen, so wie man ein Fenster aufmacht, um frische Luft hineinzulassen. Ein betender Mensch lässt neue, frische Luft in sich hinein, eine Luft, die einen anderen Ursprung hat. Ein betender Mensch ist offen, frei, frei wie sonst in keiner Situation, weil er sich einer neuen Dimension öffnet. Das ist die Haltung des Gebetes.

Unser Leben und unsere Begegnungen mit Menschen haben oft zu tun mit Schnelligkeit oder Schnelllebigkeit. Man trifft sich und man verliert sich wieder aus den Augen. Schnell ist unsere Welt.

Gebete verändern uns. Gebet führt uns hinein in eine Art Zeitlosigkeit. Wir sehen das auch schön an der Verklärungserzählung. Jesus begegnet zwei Menschen, die schon lange tot sind. Gebet als ein Stück Ewigkeit. Wer betet, hält an. Es ist auch ein Anhalten vor sich selbst. Ein Ausatmen. Aber man bleibt nicht stehen. Und es ist auch kein Ausatmen wie beim letzten Atemzug eines sterbenden Menschen. Denn dann nach dem Ausatmen kommt das Einatmen einer neuen Luft. Wir atmen ein. Es kommt das Weitergehen – in eine neue Dimension. Nennen wir sie Gott. Gebet bringt uns weg von uns, hin zu Gott. Dort kommen unsere besten Eigenschaften zur Geltung: ein weites Herz, Güte. Wir empfinden Frieden, Freiheit. Gebet bringt uns weg von uns. Doch gleichzeitig ganz nah zu uns. Denn so sind wir gemeint: frei, weit, gütig, friedvoll. Gebet macht wahrhaftig. Schluss mit den ewigen Halbheiten und extremen, unausgewogenen Pendelschlägen unseres Lebens. Im Gebet sind wir nicht mehr mal ungerecht - mal ungerecht, so wie wir es im Alltag ständig erfahren. Im Gebet gibt es nur eine Wahrheit, eine Mitte. Und im Gebet suchen wir nicht unsere Wege, sondern die Wege Gottes. Und es sind für uns die besten Wege. Im Gebet geht es um die eine Wahrheit, um die Liebe und den Frieden.

Ich bin beim Lesen dieses Textes bei den zwei Gestalten Elia und Mose hängengeblieben. Sie sind da, wenn Jesus betet. Jesus hat zwar auch seine drei Jünger mitgenommen. Doch sie sind schläfrig. Elia und Mose sind beim Gebet wach dabei. Sie stehen in gleicher Weise da wie Jesus. Sie sprechen die gleiche Sprache.

Elia und Mose, so möchte ich sagen, sind **Freunde** Jesu. Und die Jünger? Sind sie nicht auch Freunde? Was ist Freundschaft? Dazu ist mir folgender Satz eingefallen. Er stammt von Henry Ford. *Henry Ford (1863-1947)*, der berühmte amerikanische Automobilfabrikant, sagte einmal: „**Dein bester Freund ist, wer deine besten Eigenschaften zur Entfaltung bringt.**“

Die Jünger wollen für Jesus Freunde sein, so denke ich jedenfalls. Sie wollen mit Jesus beten, sie begleiten Jesus auch schon einige Zeit. Doch sie haben andere Pläne als Jesus. Dies zeigt sich an unserer Erzählung. Als sie Mose und Elia sehen, als sie aus dem Schlaf erwachen, wollen sie Hütten bauen. Das kann heissen: Sie wollen Sicherheit. Sie wollen Verherrlichung. Sie sehen ihre eigenen Pläne nahe an der Verwirklichung. Aber wollen sie – als Freunde Jesu – die besten Eigenschaften *Jesu* zur Entfaltung bringen? Mein Eindruck ist eher, dass sie ihre eigenen Ideen zur Entfaltung bringen wollen.

Mose und Elia: Was machen sie? Sie reden mit Jesus. Sie reden von seinem Ende in Jerusalem. Was sie genau sagen, wissen wir nicht. Es sieht jedenfalls nicht nach Streit aus, mehr nach einem Einvernehmen. Das heisst, sie wollen Jesus nicht abhalten, nach Jerusalem und ans Kreuz zu gehen. Es macht den Eindruck, dass sie Jesus unterstützen, mitbeten und so den Weg Jesu auch mitbegleiten. So deute ich die Begegnung. „**Dein bester Freund ist, wer deine besten Eigenschaften zur Entfaltung bringt.**“ Mose und Elia als echte Freunde Jesu, und die Jünger bei einer Lektion, es zu lernen.

In diesem Ereignis der Verklärung Jesu birgt sich etwas, von dem ich sagte, dass es für uns von Bedeutung sei. Auch wir können uns fragen:

Welche Wege gehe ich? Sind es die eigenen Wege, oder kann ich sagen, dass es die dir von Gott gewiesenen Wege sind? Wie gewinne ich darüber Klarheit? Das Beispiel Jesu zeigt uns: Nur im Gebet! Beten bedeutet also: seine Wege vor Gottes Angesicht offenlegen, ehrlich sein, damit Gott darüber befinden kann. So heisst es im Buch der Weisheit: „**Ich betete, und es wurde mir Klarheit geschenkt**“ (7,7) Das Gebet aber, das klärt, verklärt den Beter. In solcher Verklärung erfährt er die Kraft, seinen ihm von Gott gewiesenen Weg zu gehen, auch wenn dieser ein sehr schwerer ist und der Wille Gottes nicht mehr zu verstehen ist.

„Wer ist dein bester Freund? – Dein bester Freund ist der, der deine besten Eigenschaften zu Entfaltung bringt!“ Was aber ist des Menschen beste Eigenschaft? Es ist die Fähigkeit, auf seinen Wegen Gottes Willen zu erfüllen.

In diesem Sinn möchte ich Ihnen Mut machen, anderen Menschen echte Freunde zu sein. Das kann heissen, mit anderen Menschen zu beten, mit anderen Menschen nach dem Willen Gottes zu fragen. Auch eine Kirchgemeinde braucht betende Menschen, Menschen, die ernsthaft und hoffnungsvoll nach der Zukunft dieser Gemeinde fragen und für sie beten.

Ich wünsche uns allen gute Freunde. Jede Christin, jeder Christ darf in Jesus einen Freund haben, den besten!

Amen.